

LEOPOLD KRETZENBACHER: Mürztaler Passion. Steirische Barocktexte zum Einort- und Bewegungsdrama der Karwoche. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1988. 162 S. (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Klasse, Sitzungsberichte, 501).

Der emeritierte Münchner Ordinarius für Volkskunde, L. Kretzenbacher, setzt mit vorliegender Publikation kulturgeschichtliche Forschungen zur Steiermark fort. Hat er etwa im Band 318 der Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (1977) «Legende als Sozialgeschehen zwischen Mittelalter und Barock» u.a. die Hemma-Legende von Gurk abgehandelt, so ediert er in vorliegendem Werk erstmals Texte der «Mürztaler Passion» und interpretiert sie. Dieses dem Drama des Mittelalters entwachsene Volksschauspiel zum Gedächtnis des Leidens Christi hat gerade in der Barockzeit seinen Höhepunkt erreicht. Die Steiermark kennt – stärker als andere Kulturlandschaften der alpinen Zone – eine dichte Überlieferung des religiösen Volksschauspiels bis heute (S.22).

Der Autor greift in seiner Einleitung zur Textausgabe die regionale Tradition des Leiden-Christi-Spiels in einschlägigen mittelalterlichen Vorlagen auf – es sind lateinische Predigten des späten 13. Jahrhunderts, dann Predigten in einer lateinisch-deutschen Mischprosa des 15. Jahrhunderts, Marienleben aus verschiedenen Epochen und andere Texte mehr – und stellt diese in den Zusammenhang der barocken volkstümlichen Spieltexte zur Passion Christi. Zu Recht bemerkt der Verfasser, dass eine zusammenfassende Literaturgeschichte der mittelalterlichen Steiermark noch zu schreiben sei (S.10). Der Ursprung steirischer religiöser Barockspiele liegt im Mittelalter. Im ausgehenden 16. Jahrhundert entsteht dann erstmals in der Steiermark das Passionsspiel, später als z.B. in Tirol. Träger des steirischen Spielles sind Klöster, Stifte, Gymnasien. Vorlagen für dieses vorbarocke Volksschauspiel kamen von «ausen», aus der Tradition um Hans Sachs oder des Jesuitentheaters. Diese Spieltexte werden auch wie im Falle des Stiftes St. Lambrecht und seines zeitweiligen Priors Johannes Geiger durch Männer von ausserhalb der Steiermark vermittelt. So stammte Johannes Geiger, ein Konvertit, aus Dinkelsbühl in Mittelfranken und wurde dort um 1577 geboren. Doch weisen diese humanistisch gefärbten Spieltexte noch nicht in das Zeitalter des Barock. Dessen geistliches «Volksschauspiel» um die «Passio Domini» ordnet sich «zwischen Einortsdrama und Bewegungs-’Schaustellung’, zwischen Kirchenliturgie und laienfrommem ‘Begehen’ der Leiden des Erlösers» (S.22) ein. Die Texte der «Mürztaler Passion» aus dem 18. Jahrhundert sind Zeugnisse barocker steirischer Landeskultur, die der Verfasser erstmals ediert und interpretiert.

Das gilt für die «Eröffnete Liebes-Bühne», ein Mürztaler Barock-Passionsspiel, ebenso wie für die «Chor-Freytag Andacht» oder «Sittliche Lehr- und gedach(t)nis Erneuerung des Bitteren Leydens...». Ist der zuerst genannte Spieltext vom Leiden Christi im frühen 18. Jahrhundert in 12 Vorstellungen (Abschnitten) aus dem mittleren Mürztal überliefert, der Autor unbekannt, so hat die «Chor-Freytag Andacht» Benefiziat und Paulanerpater Johann Franz Rosmann 1756 in 48 «Vorstellungen» geschrieben. Sie wurde als «Einort- und Bewegungs-Drama» (S.149) in Kindberg im Mürztal mit Pater Rosmann als Spielleiter aufgeführt. Der Verfasser ediert den Text beider Volksschauspiele und stellt sie in den vielfältigen Zusammenhang der volkstümlichen Passionsüberlieferung. Dabei kann er auf eigene umfangreiche Forschungen zum steiermärkischen Volksschauspiel und auf Motivforschungen zu Tod, Sünde, Passion (S.58-60) aus den Jahren 1948, 1950, 1952, 1958, 1974 zurückgreifen.

Zu Recht schreibt der Verfasser, dass die Steiermark mit ihrer reichen Tradition an mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Handschriften zur Passionsliturgie Nährboden war für das werdende Volksschauspiel dort. Die Mürztaler Passionsspiele des 18. Jahrhunderts sind Frucht dieser Entwicklung. Die vorliegende Edition und Interpretation schliesst im Ausgriff auf ähnliche Texte und Motive im Raum des späteren «Innerösterreich». Das Umfeld des Kindberger Spieltextes weist auf die Praxis von Prozessionen am Karfreitag, nicht auf «Figuralprozessionen» hin. Im Vergleich mit anderen Passionstexten und Passionsbräuchen des gleichen Kulturraumes bestätigt der Verfasser indirekt die Vielfalt der Methoden einer vergleichenden Volkskunde.

Klaus Guth